

# Buchbesprechungen

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

## **Römerstraße Neckar-Alb-Aare.**

*Kunstverlag Josef Fink Lindenberg 2010. 56 Seiten mit vielen Abbildungen. Broschur € 5,50. ISBN 978-3-89870-646-9*

Die touristische «Römerstraße», die von Köngen bis Windisch in der Schweiz respektive in einem zweiten Zweig bis Konstanz führt, ist – endlich! – in einem kleinen und handlichen Führer beschreiben und erschlossen. Das grafisch gut gestaltete und mit ausgesprochen gut reproduzierten Abbildungen versehene – und vorbildlich preiswerte! – Bändchen hat kurioserweise keinen verantwortlichen Autor oder Herausgeber. Laut Impressum stammen die knappen, doch sehr informativen Texte von Claudia Knubben, die Redaktion erledigte der Verein Römerstraße.

Alles ist übersichtlich, den Appetit auf Römisches anregend gestaltet: Auf der vorderen inneren Umschlagsseite der Übersichtsplan über die Römerstätten und -museen an der Römerstraße, 29 an der Zahl, wenn sich der Rezensent nicht verzählt hat; darunter Bekanntes (Hechingen-Stein, Rottweil, Rottenburg) und weniger Bekanntes bis Unbekanntes (römisches Denkmal in Kirchentellinsfurt; oder schon mal vom prächtig präsentierten Thermenmuseum in Schleithelm/Schweiz gehört?). Es folgen deren Kurzbeschreibung in drei Teilstrecken: Neckar/Alb (der umfangreichste Teil), Neckar/Aare, und Neckar/Hochrhein: Adressen, Öffnungszeiten, Wegbeschreibung, die jeweiligen «Highlights». Eingestreut sind kompakte Basisinformationen zu verschiedenen Bereichen römischen Lebens: Essen und Trinken, römische Straßen, das Ende der römischen Herrschaft, Villae Rusticae, Badekultur. Im Anhang findet

man eine Zeittafel, die Erklärung römischer Begriffe (!), Kontaktadressen, weiterführende Literatur. Alles kurz, knapp, informativ, adrett und: einfach praktisch! *Raimund Waibel*

*Christian Bollacher*

## **Die keltische Viereckschanze auf der «Klinge» bei Riedlingen.**

(Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Heft 88). *Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2010. 436 Seiten mit 141 Abbildungen und 43 Tafeln. Kartoniert € 48,-. ISBN 978-3-8062-2282-1*

Die Entdeckung der Riedlinger keltischen «Viereckschanze» ist der Luftbildarchäologie zu verdanken. Eine Befliegung, so heißt das im Archäologendeutsch wortschön, machte 1989 die Archäologen auf die Viereckschanze aufmerksam. Da das Gebiet bereits als Neubaugebiet ausgewiesen war, wurde die Schanze von 1991 bis 1997 vom Landesdenkmalamt ausgegraben. Die Ergebnisse dürfen als höchst bemerkenswert gelten, die Interpretation führt weit über den bisherigen Kenntnisstand hinaus. Es scheint sich nun abzuzeichnen, dass die Viereckschanzen mit Wall und Graben befestigte Hofstellen waren, die sich ganz bewusst von den umliegenden Kleinsiedlungen abhoben. Unklar ist, ob diese Hofstellen auch dauerhaft von einem «Herren» aus der sie erbauenden, neu entstehenden oder sich neu definierenden sozialen Oberschicht auch bewohnt waren. Die aufwändigen Verteidigungsanlagen scheinen einem realen Schutzbedürfnis dieser Herren entsprungen zu sein, kamen aber vermutlich auch ihrer Klientel, den nahe dabei siedelnden Bauern als Schutz- und Flieh-«Burg», einschließlich zahlreicher

Vorrats- und Speicherbauten für den Notfall, zugute. Ebenfalls innerhalb der Viereckschanze konnte ein Fune-ralbau nachgewiesen werden, interpretiert als Zeugnis des Versuchs dieser Oberschicht, ihren Führungsanspruch auch religiös-weltanschaulich zu rechtfertigen.

So weit die durchaus weitreichenden, ja sensationell zu beurteilenden Ergebnisse der Grabung und der aus ihr gezogenen Schlüsse. Freilich wendet sich diese Arbeit, eine archäologische Dissertation an der Universität Tübingen, nicht an ein breiteres an Archäologie und Geschichte interessantes Publikum. Zu fachspezifisch ist die Sprache, zu – notwendigerweise – detailliert die aufwändige Darstellung, ergänzt übrigens durch eine archäobotanische Untersuchung (Anne Bouchette in französischer Sprache) und eine weitere zur Auswertung der Tierknochenfunde (Monika Doll). Doch wer sich für die keltische Kultur interessiert und bereits umfangreichere Vorkenntnisse mitbringt, wird reichen Gewinn aus diesem «Materialheft» ziehen. *Raimund Waibel*

## **Schwäbischer Heimatkalender 2011.**



122. Jahrgang, herausgegeben von Wolfgang Walker in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, dem Schwäbischen Heimatbund, dem LandFrauenverband

Württemberg-Baden, dem NABU Baden-Württemberg und dem Schwarzwaldverein. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2010. 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert € 10,90. ISBN 978-3-17-021261-9

Auch für das Jahr 2011 gibt es einen Schwäbischen Heimatkalender: den 122. Jahrgang. Kaum ein anderer Jahreskalender kann ein solches Alter vorweisen und – auch das kann man ihm bescheinigen – eine solche kontinuierliche Qualität. Wieder einmal bietet er vielfältige Anregungen, bringt nützliche Informationen, sorgt für spannende Unterhaltung, vermengt Humorvolles und Ernstes, macht nachdenklich, lässt schmunzeln. Wiederum und weiterhin ist sein Name «Schwäbischer Heimatkalender», denn auf die sachte Frage an die Leserschaft im letzten Kalender, ob man denn vielleicht dem nun doch in die Jahre gekommenen Kalender einen neuen, *zeitgemäßer*en Titel geben solle, hat sich – so der Kalendermacher Wolfgang Walker – *allenthalben und allerorten* nur Widerspruch geregt.

Den Auftakt des Schwäbischen Heimatkalenders bildet wie immer das so genannte Kalendarium, in dem jedem Monat zwei Seiten gewidmet sind. Auf der ersten erfährt man allerlei Nützliches, beispielsweise die auf den jeweiligen Monat gemünzte Bauernregel – *Bläst im Februar der Wind ins Horn, bläst er im Sommer auch ins Korn* – oder welche große Veranstaltungen wann und wo «im Ländle» geplant sind. Auf der zweiten erhält man in der Regel einen Ausflugstipp, sei es zum «Wandern mit der Lokalbahn» oder zum Museumsbesuch.

Dem Kalendarium folgt das eigentliche Lesebuch mit vielen Beiträgen, Aufsätzen, Geschichten, Gedichten zum Land, seinen Erzeugnissen, seinen Leuten. Der neue Jahrgang hat drei thematische Schwerpunkte: Zwar findet man zu allen schwäbischen Regionen irgendetwas, doch die geografische Gewichtung liegt auf Oberschwaben. So wird über die neueste Entwicklung im Kloster Weingarten berichtet, werden das Ravensburger Humpisquartier vorgestellt und der Federsee und die ihn umgebende Bäderlandschaft. Der zweite thematische Schwerpunkt berührt mehr das Essen und Trinken: So werden beispielsweise gesunde Kräutersäfte aus Magstadt, wohlschmeckende Rebensäfte aus Württembergs Weinbergsteillagen oder

bekömmliche Gerstensäfte aus Stuttgart präsentiert, zudem der für seine bodenständige schwäbische Küche berühmte Meister- und Sternekoch Vincent Klink porträtiert. Einen dritten und wohl auch besonders nützlichen Schwerpunkt bilden die zahlreichen Ausflugstipps und Vorschläge, die sich bestens an junge Familien mit Kindern wenden. Neu sind die «Hits für Kids», in denen Wolfgang Walker auf die Ferienwaldheime in Stuttgart und auf die «Kindergeburtstage in der Wilhelma» aufmerksam macht. Das bewährte Autorenteam – manche Autoren sind auch mehrfach vertreten, Reinhold Fülle bringt es gleich auf sieben Aufsätze – und die den Kalender herausgebenden Naturschutzgesellschaften haben wieder gute Arbeit geleistet.

An der einen oder anderen Stelle wünscht man sich eine andere oder gar keine Werbung (Bierfreunde würden sie allerdings möglicherweise vermissen), auch haben manche der nachgedruckten Beiträge schon ein weit zurückliegendes Erscheinungsdatum, doch kann dies alles den guten Gesamteindruck nicht verwischen: Der Schwäbische Heimatkalender kann sich sehen und lesen lassen. Er ist wie immer eine gute Advents- und Weihnachtsgabe und eignet sich stets als kleines «Mitbringsel», nicht nur für Schwaben.

Sibylle Wrobbel

Hermann G. Abmayr (Hrsg.)

**Stuttgarter NS-Täter. Vom Mitläufer bis zum Massenmörder.**

Schmetterling-Verlag Stuttgart 2009.

383 Seiten mit 48 Fotos in schwarz-weiß. Gebunden € 19,80.

ISBN 978-3-89657-136-6

Das Buch wurde am 4. Oktober 2009 im Schauspielhaus des Stuttgarter Staatstheaters erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Es löste, nicht nur regional, ein großes Medienecho aus. Sein Erscheinen wurde sogar mit juristischen Mitteln zu verhindern versucht.

Wie der Herausgeber Hermann Abmayr in seinem Vorwort schreibt, ging der Anstoß zu der Publikation von Stuttgarter Stolperstein-Gruppen

aus. Sie möchte *einen kleinen Beitrag bei der dringend nötigen NS-Täter-Forschung leisten* (S. 16). 30 Autoren stellen 45 Personen vor, die auf die eine oder andere Weise in Stuttgart und darüber hinaus *in die Verfolgung verstrickt waren* (S. 17).

Einleitend versucht Wolf Ritschler, die öffentliche Diskussion zum Begriff des Täters zu präzisieren und weiterzuführen. Er unterscheidet in aktiv und passiv Beteiligte. Aktive Täter, so seine Definition, haben *ausgegrenzten Minderheitsgruppen direkte körperliche Gewalt angetan* (S. 24). Passive Täter sieht er in den *Mitglieder(n) der Mehrheitsgesellschaft, die z.B. die zustimmende Kulisse am Straßenrand für die Umzüge der Nazis darstellten* (S. 25). In Anlehnung an Ralph Giordano erkennt Ritschler auch eine *zweite Schuld*, die darin bestehe, dass zahlreiche Täterinnen und Täter sich nach 1945 geweigert hätten, Verantwortung zu übernehmen. Seine Ausführungen enden mit der aktuellen Sichtweise Christopher Brownings und Harald Welzers, nach der nicht der Aggressionstrieb an sich Menschen zu Tätern mache, sondern eine autoritär strukturierte und ideologisch aufgeladene Situation.

Im Biografienteil kommen zunächst Angehörige von Tätern zu Wort. Unter anderen berichtet der Autor und Filmemacher Malte Ludin über seinen Vater Hanns Ludin, der SA-Obergruppenführer in Stuttgart und von 1941 bis 1945 deutscher Gesandter in der Slowakei war. Als maßgeblich Beteiligter an der Deportation slowakischer Juden in die Vernichtungslager wurde er nach dem Krieg zum Tod verurteilt. Die sich daran anschließenden Beiträge stammen hauptsächlich aus der Feder von Historikern, Journalisten und Juristen. Eingegangen wird auf Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen: KZ-Aufseher, Fachleute der Vernichtung, Angehörige der Geheimen Staatspolizei, Denunzianten, Führungskräfte aus Partei und Verwaltung, Wirtschaftsführer und «Arisierer», Verantwortliche aus Kultur und Kirche sowie Richter. Mit Ausnahme von Gauleiter Wilhelm Murr, Oberbürgermeister Karl Strölin, Automobilkonstrukteur Ferdinand